

Züger Hubemeise

Zeitschrift des Kantonalen Vogelschutzverbandes / Frühling 2020



Neuntöter

Voegel des Jahres, Seite 5

Ornithologisches Inventar Zug

Erhebung durch Orniplan, Seite 10

News aus der Voegelwelt

Von BirdLife Schweiz Seite 20

Leider komme auch ich nicht um das Unwort des Jahres herum: Corona. Ich wollte es nicht erwähnen und muss es trotzdem tun. Der ZVS hatte mit seinem Termin für die Vereins-GV – fast – Glück. Die GV konnte gerade noch stattfinden, aber es fehlte dieses Jahr das Wichtigste: Die Mitglieder. Die GV fand ohne gemeinsames Essen statt und die Anzahl Personen im Saal war gerade noch zulässig. Die Formalitäten einer Vereins-GV wurden erfüllt, aber die Seele des Vereins wird erst wieder vor die Tür treten können, wenn der Bundesrat grünes Licht dazu gibt.

Es ist offensichtlich nötig, dass der ZVS wieder vor seine Haustür hinaustreten wird. Als ökologischer und ornithologischer Laie staune ich. Seit vielen Jahren ist in unserer Gesellschaft ein Umweltverständnis vorhanden. Irgendwie ist dieses Verständnis da, irgendwie fehlt es mir aber auch, und zwar chronisch.

Vor einem Jahr haben wir viel über Biodiversität gehört, an der es mangelt. Jetzt sind es die Hecken und Strukturen, die fehlen, die sog. ökologischen Infrastrukturen, reichhaltige Hecken, Übergänge zwischen verschiedenen Habitaten etc. Auch Schilfgürtel muss man an den Seen suchen. Da lobt manch ein Tourist

die Schweiz für ihre schöne Natur, aber je genauer ich hinsehe, desto eher habe ich den Eindruck, dass wir eine grüne Wüste pflegen. Eine Wüste mit kaum mehr Insekten, keine Blumenwiesen, wie wir sie nur noch von den Alpweiden kennen. Und auf Bundesebene diskutiert man ein Jagdgesetz, das die Natur und auch die Vogelwelt stärker bedrängt als heute. Der Wolf zum Beispiel scheint uns offenbar zu viel Natur und zu hungrig zu sein, als dass wir alle Interessengruppen an einen Tisch holen und eine echte Lösung hinkriegen. Unsere Demokratie lobt sich selber für Kompromisse, nur für den Wolf gibt es keine. Den will man bloss in den USA-Ferien.

Es ist schon erstaunlich. Vor nicht allzu langer Zeit war man sich in der Politik – auch in unserem Land – überhaupt nicht einig, ob das CO²-Problem nun der Untergang oder auf der Tagesordnung schlicht irrelevant ist. Nun sind wir plötzlich reif: CO² ist der verbreiteten Ansicht nach schnell zu reduzieren. Jetzt gehört es gar zum Lifestyle und zum ökologischen Bewusstsein, elektrisch zu fahren, während die Staaten «Massnahmen zur CO²-Reduktion» ergreifen. Blickt man heute in die politische Landschaft hinaus, so habe ich manchmal fast

etwas den Eindruck, dass die Parteien über Nacht alle grün geworden sind. Aber wenn dem wirklich so wäre, hätten die politischen Kapitäne die Segel bereits gesetzt, wir würden hart am Wind segeln und der Kurs wäre «das grüne Paradies».

Aber das grüne Paradies bleibt ein Land in unseren Köpfen. Die Magerwiesen sehe ich rund um meine geliebte Heimatstadt nicht so recht spriessen und blühen. Erstaunlich, nicht? Trotz Biodiversitätskampagnen. Was sagt die Politik dazu?

Mir fehlen Diskussionen, die zu etwas führen und in Diskussionen muss der/die Politiker/in drin sitzen. Auch in den GV's wie beispielsweise in unserer Nächsten. Ich will als Bürger nicht hören, dass CO² reduziert werden muss, und wer's nicht tut, bezahlt einfach eine Busse wie die Autokonzerne. Das ist zwar ein Denkansatz. Ich will aber hören, was bereits umgesetzt worden ist. Ich will auch nicht hören, dass man von der «Brunnenstube A» Wasser mit jenem von der «Brunnenstube B» panscht, damit die Pestizidgrenzwerte unterschritten sind und das Wasser bedenkenlos getrunken werden kann. Ich will als Bürger und Steuerzahler echte Lösungen, kein gepanschtes Wasser (wenn es we-

nigsten gepanschter Wein wäre). Und jetzt diese Corona-Zeit, die für sehr viele eine sehr harte Zeit ist. Wir werden uns intensiv mit wirtschaftlichen Folgen befassen müssen. Dennoch gibt es jetzt nicht nur ökonomische Themen zu besprechen. Es gibt da noch mehr. Ich habe neulich ein Foto vom Zuger Himmel geknipst. Das sollten Sie auch tun, denn das ist für die Geschichtsbücher. Ich habe vermutlich seit 30 Jahren nicht mehr einen so makellos blauen Himmel ohne Kondensstreifen gesehen. Wenn ich bei offenem Fenster schlafe, wecken mich auch nicht die ersten Linienmaschinen kurz vor 6 Uhr. Nein, ich verschlafe stattdessen. Und so frage ich mich gerade in diesen Zeiten, wo vieles stillsteht: Was werden wir daraus mitnehmen in die Zeit danach? Haben die Kinder einmal alle 5 Jahre ein Recht darauf, einen solch makellos blauen Himmel zu sehen? Dürfen sie sich irgendwo in eine Blumenweise legen? Oder zeigen wir ihnen bloss Fotos? Haben wir in den Städten ein Recht auf abendliche und frühmorgendliche Ruhe?

Sie alle werden sagen, ja, es gibt einen Anspruch auf intakte Natur und Wohlbefinden. Nun, dann sage ich: Schnappen Sie sich jetzt einen Politiker und sprechen Sie ihn darauf an!



Löffelente am Bibersee

© Franz Glanzmann

Der Neuntöter ist Vogel des Jahres 2020

Der Neuntöter, Vogel des Jahres 2020 von BirdLife Schweiz, benötigt Dornbüsche in Hecken als Nistplatz sowie Magerwiesen mit vielen Insekten für die Nahrungssuche. Um eine ganze Neuntöter-Population zu erhalten, müssen diese Elemente in der Landschaft in genügendem Umfang und Qualität vorhanden sein. Der Neuntöter ist deshalb ein guter Botschafter für die Ökologische Infrastruktur und für eine Landwirtschaft, die mit der Natur im Gleichgewicht ist. Wegen der höchst

intensiven Nutzung des Kulturlandes haben sich die Bestände des Neuntöters in der Schweiz in den letzten 30 Jahren halbiert.

Zwischen ... und ... befinden sich die Neuntöter in Ost- und Südafrika, wo sie das reichhaltige Insektenangebot in den Trockensavannen nutzen. Ende April machen sie sich auf den Rückweg in die Schweiz. Hier erwartet sie ab Anfang Mai eine strenge Zeit mit Brüten und Aufzucht der Jungen – sofern sie überhaupt noch einen Lebensraum finden.



Neuntöter – Vogel des Jahres 2020

© Patrick Donini

Der mit seiner schwarzen Piratenbinde, dem grauen Kopf und dem rostroten Rücken gut erkennbare Neuntöter war noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der ganzen Schweiz häufig. Er fand überall Hecken mit Dornbüschen oder Wildrosensträuchern und in den Wiesen ein reichhaltiges Angebot an verschiedenen Insekten wie Heuschrecken, Grillen und Schmetterlingen sowie kleine Mäuse, Eidechsen und junge Vögel. Da Insekten bei Regenwetter kaum aktiv sind, hat der Neuntöter ein interessantes Verhalten entwickelt: Er legt Vorräte an, indem er seine Beutetiere auf Dornbüschen aufspießt. Die Legende besagt, dass er immer zuerst neun Beutetiere aufspiesse, bevor er zu fressen beginne. Dies brachte ihm die Namen Neuntöter ein. Im Mittelalter wurde er sogar Neunmörder genannt.

Gut geschützte Nistplätze

Dornbüsche sind aber nicht nur als «Vorratskammern» wichtig für den Neuntöter, sondern auch als Nistplätze, die dem Nest guten Schutz bieten. Das Männchen zeigt dem Weibchen verschiedene Nistplätze, das Weibchen liest den definitiven Brutplatz aus. Nach dem Nestbau legt es 3–7 Eier und brütet diese in

13–16 Tagen aus. Die Jungen bleiben etwa 15 Tage im Nest und werden nach dem Ausfliegen noch circa drei Wochen von den Altvögeln geführt. Danach machen sich die Neuntöter bereits im August/September wieder auf den Flug nach Afrika.

Rückgang des Neuntötters als Alarmzeichen

Früher überall verbreitet, kommt der Neuntöter heute nur noch an mageren Standorten vor allem im Jura und in den höheren Alpenregionen vor. Im Mittelland gibt es im Kulturland nur noch vereinzelte Paare. Bei Meliorationen ab den sechziger Jahren wurden Hecken und Buschgruppen in grosser Zahl aus dem Kulturland entfernt. Wegen massivem Einsatz von Gülle und Kunstdünger, Herbiziden und Pestiziden, vielfachem Schnitt der Wiesen und der Vernichtung vieler Kleinstrukturen brachen die Insektenbestände im Kulturland in den letzten Jahrzehnten zusammen. Diese Entwicklung schreitet heute bis weit in die Alpentäler hinauf ungebremst fort.

Markanter Bestandsrückgang

Es ist ein Alarmzeichen, dass sich der Bestand des Neuntötters in den



Hecken mit Dornsträuchern


© BirdLife Schweiz

letzten 30 Jahren halbiert hat. Die Investitionen in Milliardenhöhe in die Landwirtschaft durch den Bund begünstigen grösstenteils in eine Produktion, welche weder auf die Biodiversität noch auf Böden und Wasser ausreichend Rücksicht nimmt.

BirdLife Schweiz fordert daher ein massives Umdenken in der Subventionspolitik für die Landwirtschaft sowie die Unterstützung und rasche Umsetzung der Ökologischen Infrastruktur.

Ökologische Infrastruktur für den Neuntöter

Jedes Neuntöter-Paar braucht einen Brutplatz in Hecken oder Dornbüschen sowie Nahrungsgebiete, in denen ausreichend Insekten vorkommen. Um den Neuntöter und mit ihm zahlreiche weitere Arten des Kulturlandes zu fördern, sind grössere Kerngebiete mit Hecken, Buschgruppen und insektenreichen Wiesen oder Weiden nötig, welche vielen Neuntöter-Paaren Lebensraum bieten. Dazwischen braucht es kleinere Gebiete, welche die Verbindung zwischen den grösseren Be-



ständen garantieren. Kerngebiete und Vernetzungsgebiete müssen zusammen wieder überlebensfähige Neuntöter-Populationen sichern.

Der Neuntöter ist aus diesem Grund ein guter Botschafter für die Ökologische Infrastruktur. Bereits 2012 hat der Bundesrat beschlossen, für die Sicherung und Stärkung der Biodiversität eine Ökologische Infrastruktur einzurichten. Nun sollen endlich Taten folgen. Die Ökologische Infrastruktur aus Kerngebieten und Vernetzungsgebieten für die unterschiedlichsten Arten ist entscheidend, wenn der massive Biodiversitätsverlust in unserem Land endlich gestoppt werden soll. Die neue BirdLife-Kampagne 2020–2024 ist deshalb der Ökologischen Infrastruktur gewidmet. Deren Aufbau ist Aufgabe der Allgemeinheit und der öffentlichen Hand. BirdLife Schweiz ist bereit, sie dabei zu unterstützen.



Thomas
Uebelhart
Naturgarten

Planung

Bau

Pflege

Baar

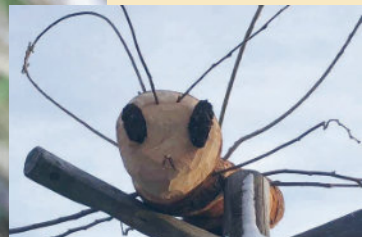
Oberägeri

079 415 41 94



Naturgarten

**Ein Beitrag
für die
Insektenvielfalt**





Der Rotmilan ist eine der UZL-Arten, dessen Brutbestände in den letzten Jahren zugenommen haben.

© Seppi Schüpfer

Aufruf zur Mitarbeit

In den beiden Jahren 2020 und 2021 entsteht im Auftrag des Amts für Raum und Verkehr das zweite ornithologische Inventar der landwirtschaftlichen Nutzfläche (OI-LN) des Kantons Zug. Diese Wiederholung des Inventars nach zehn Jahren soll Erkenntnisse zur Veränderung der Avifauna und zur Wirksamkeit der Naturschutzmassnahmen liefern. Zudem sollen Empfehlungen zu zukünftigen Massnahmen abgeleitet werden.

Das Inventar wird wiederum von Mitarbeitern der Orniplan AG mittels 3-fach-Kartierung aller Arten der «Umweltziele Landwirtschaft»-

Liste (UZL) erstellt. Beim ersten OI-LN flossen aber auch einige hundert wertvolle Beobachtungen von Freiwilligen in die Auswertungen ein. Wir möchten deshalb alle interessierten Personen aufrufen, auch dieses Mal mitzumachen.

Mit der Schweizerischen Vogelwarte wurde abgemacht, dass alle Beobachtungen auf der Webplattform www.ornitho.ch gemeldet werden können. Dies hat den Vorteil, dass die Beobachtungen nicht nur für das OI-LN, sondern auch für andere Auswertungen zur Verfügung stehen. Sind Sie interessiert und haben Fragen? Dann kontaktieren Sie uns bitte unter info@orniplan.ch.



Informationsstand von BirdLife Zug auf dem Zugerberg... © Dominik Iten

Neblicher Start

Es war noch neblig und feucht an diesem Morgen, dennoch deutete vieles auf einen erfolgreichen Tag hin. Als wir den Infostand am aufstellten, wurden wir mehrmals «lachend» von einem, so schien es, an unserem Treiben interessierten Grünspecht begrüsst.

Der schlechte Wetterbericht für diesen Sonntag schien viele Leute davon abzuhalten nach draussen zu gehen. Demnach waren auffällig wenig Leute auf dem sonst eher überfüllten Zugerberg unterwegs.

Dass Vögel nicht viel von Wetterberichten halten, zeigten die unzähligen Individuen, die an uns vorbeizogen. Anfänglich durch den Nebel gehemmt, flogen immer mehr verschiedene Trupps von ziehenden Vögeln vorbei. Einzeln konnten auch Greifvögel wie Bussarde, Rotmilane und ein Turmfalke beobachtet werden. Die Rufe des Buntspechts und umherziehende Drosseln sorgten ebenfalls für Unterhaltung.

Über 3'000 Individuen aus 35 Arten

Insgesamt war der 6. Oktober 2019 ein sehr erfolgreicher Tag. Die über

3'000 beobachteten Vögel, bestehend aus 35 Arten, konnten die Erwartungen mehr als erfüllen. Zudem haben uns 37 interessierte Leute an unserem Infostand besucht und bei einigen konnten wir sicher das Interesse für die Vogelwelt wecken.

Besuch aus den USA

Dass nicht nur die Vögel nach oder durch Zug ziehen, zeigte eine interessierte Gruppe aus Colorado (USA), welche länger an unserem Stand verweilte. So wurde ausgiebig über aktuelle politische Bewegungen insbesondere auch deren Auswirkung

en auf die Natur diskutiert. Diese und viele weitere interessante Gespräche mit Besuchern zeigen, dass die Interessen und das Bewusstsein unserer Natur gegenüber allgegenwärtig sind.

Statistik

Anzahl Besucher/innen: 37

Anzahl beobachteter Vögel: 3'657

Häufigste 3 Vogelarten:

- Buchfink 2'180
- Grünfink 405
- Star 260



... mit vielen interessierten Besucherinnen und Besuchern © Dominik Iten

Artenliste

Amsel
Bachstelze
Bergpieper
Blaumeise
Buchfink
Buntspecht
Distelfink
Eichelhäher
Elster
Erlenzeisig
Feldlerche
Gartenbaumläufer
Goldammer
Girlitz
Grünfink
Grünspecht
Hausrotschwanz

Haussperling
Kleiber
Kohlmeise
Mäusebussard
Misteldrossel
Mönchsgrasmücke
Singdrossel
Sommergoldhähnchen
Sperber
Tannenmeise
Turmfalke
Rabenkrähe
Rauchschnalbe
Ringeltaube
Rotmilan
Rotkehlchen
Wachholderdrossel
Wintergoldhähnchen

Informationen und Resultate zur Schweizweiten Aktion sind unter folgendem Link zu finden: www.birdlife.ch/ebw/index.php/de/resultate-2019



Pause mit Spiel und Spass während der Wanderung

© Dominik Taisch

«Die Kelten sind los!»

Auf dem Rämosenberg am Eingang zum Schächental waren vom 3. bis am 7. August 2019 die Kelten los! Die Kinder- und Jugendgruppe der Zuger Naturschutzorganisationen Pro Natura Zug, WWF Zug sowie dem Zuger Vogelschutz organisierte während den Sommerferien ein tolles Sommerlager mit spannenden Workshops, Spielen, Wanderungen und natürlich vielen Naturerlebnissen. Zwölf Kinder waren mit dabei und konnten Keltenkostüme gestalten, keltische Symbole giessen, den Kelten-Baumkreis kennen lernen, Uku-

lele lernen, sich eine grimmige Kriegsbemalung aufmalen oder Buchzeichen basteln.

Naturerlebnisse

Spannend war es auch den nahen Teich zu erkunden und die Larven der Molche sowie die Kaulquappen zu bestimmen. Unter dem Mikroskop erkundeten wir die Kleinstlebewesen in einem Wassertropfen – unglaublich wie lebendig so ein Teich ist!

Wanderung mit Murmeltier

Ein ganz besonderes Erlebnis war die Wanderung zur Chinzig Chulm und der höchstgelegenen Kapelle im Kanton Uri, wo die eine oder andere Teilnehmerin gar zum allerersten Mal frei lebende Murmeltiere beobachten konnte. Die Kinder lernten die Bergvögel und Heilpflanzen kennen, die hier in den Urner Alpen vorkommen und liessen den Tag mit Liedern am Lagerfeuer ausklingen. Nach der Rückkehr nach Zug waren die Kinder dann zwar müde, aber auch um viele Erfahrungen reicher.





pro natura



Kinder- und Jugendgruppe

11.01. Spuren im Schnee

22.02. Besuch Tierpark Langenberg

07.03. Bakterien genauer betrachtet

04.04. Färben mit Pflanzen

02. & 03.05. Intensivwochenende Reptilien am Lopper



Naturerlebnis Zug

Jahresprogramm 2020

Leben im Totholz 06.06.

Wildbienen 22.08.

Besuch Vogelberingung 05.09.

Pilze sammeln 17.10.

Verstecke der Igel 21.11.

Adventsanlass Kerzen ziehen 12.12.



Newsletter abonnieren
www.naturerlebniszug.ch



Grauschnäpper

© Franz Bucher

Ein kreativer Brutplatz für Fliegenfänger

Im Binzen-Wohnquartier in Unterägeri befindet sich das kleine Lokal von Vincenzo Mattiuzzo und seiner Tochter Catia. Dort bauten im letzten Sommer die grauweisslich gefiederten Grauschnäpper ihr kleines, sorgfältig erstelltes Nest. Es befindet sich auf einem kleinen Sims über einer Wandverkleidung. Bald sitzt ein Elternvogel auf dem Nest und brütet. Auf dessen Vorplatz sitzen die Besucher des Lokals an den Tischen und gönnen sich eine Tranksame. Während sie sich unterhalten, flie-

gen die Altvögel auf den nahen Holzzaun und warten geduldig, fliegen zum Nest, und füttern ohne Scheu, ihre aus den Eiern geschlüpften Jungen. Alle sind begeistert von dieser bisher nicht bekannten Vogelart und schauen ihrem emsigen Treiben gespannt zu.

Umgebungspflege

Die Umgebung dieses älteren Holzhauses von Peter und Vreni Heinrich umfasst moderne Wohnbauten, umgeben von Strauchwerk und Bäumen, in der Nähe fliesst die Lorze vorbei. Der Grauschnäpper sitzt im

Geäst oder auf erhöhten Standorten mit guter Übersicht und wartet geduldig auf fliegende Zweiflügler. Ruckartig fliegt er auf und fängt diese geschickt mit seinem Schnabel. Sein Nahrungsanspruch umfasst Mücken, Fliegen, kleine Schmetterlinge u.a. Insekten. Diese sperlingsgrossen Sommerflieger sorgen damit gratis für eine gute Wohnhygiene.

Mehrere Bruten

Interessant ist, dass unmittelbar nach dem Ausfliegen der Jungvögel eine zweite Eiablage erfolgte. Infolge

der günstigen Witterungslage und genug Nahrungsangebot wurden erneut drei Junge aufgezogen. Und als finale Überraschung stellte ich Ende Juli 2019 fest, dass auf der Südseite des gleichen Hauses, ein zweites Paar mit drei fast flüggen Jungen beschäftigt ist! Bald werden diese Jungvögel aus Unterägeri, ihre erste grosse Flugreise antreten und dann südlich des Äquators in Afrika überwintern.



Das Nest der Grauschnäpper-Familie

© Franz Bucher



Bartgeier auf der Gemmi

© Franz Glanzmann



NEIN zum missratenen Jagdgesetz

Dieses Jahr wird das Stimmvolk über das missratene Jagdgesetz abstimmen und zwar sehr wahrscheinlich

bereits am 17. Mai 2020. Die Delegiertenversammlung von BirdLife Schweiz empfiehlt einstimmig NEIN. Für das Referendum haben BirdLife Schweiz, die Gruppe Wolf Schweiz, Pro Natura, WWF Schweiz und Zooschweiz über 70'000 Unterschriften gesammelt, ein beachtlicher Teil davon durch die BirdLife-Familie. Das missratene Jagdgesetz bringt wildlebende Tierarten noch stärker in Bedrängnis.



In der Diskussion um das Jagdgesetz wollte die vorberatende Kommission den Graureiher-Bestand regulieren. Aus abstimmungstaktischen Gründen lehnte das der Nationalrat ab aber nur ganz knapp. Wird die Revision angenommen, kann der Bundesrat jederzeit den Graureiher zum Abschuss freigeben.

© Michael Gerber

Bereits heute können die Kantone mit Zustimmung des Bundes geschützte Tiere, wenn grosser Schaden erfolgt ist, im Bestand regulieren. Mit dem neuen Gesetz könnten geschützte Tiere aber abgeschossen werden, ohne dass sie je einen Schaden angerichtet hätten. Und ohne dass zumutbare Massnahmen (z.B. Herdenschutz) ergriffen werden müssten. Geschützte Tierarten könnten vom Bundesrat jederzeit auf die Liste der stark vereinfacht regulierbaren Arten gesetzt werden, ohne dass das Volk oder das Parlament etwas dazu sagen könnten. Für diese Abschussbewilligungen wären neu die Kantone zuständig.

Ein NEIN sichert den Artenschutz und verhindert einen Wildwuchs von kantonal verschiedenen Lösungen beim Umgang mit geschützten Tierarten. Das neue Parlament kann nach der Ablehnung des Gesetzes eine ausgewogene Revision beschliessen, welche die unbestrittenen Teile wie den Schutz von Entenarten und Wildtierkorridoren übernimmt und einen wirklich zielführenden Umgang mit Schäden garantiert.

Das NEIN ist kein Votum gegen die Jagd, der Schutz bedrohter Arten wie

Feldhase, Birkhahn, Schneehuhn und Waldschnepfe muss aber endlich seriös geprüft werden. Das alte Parlament hat mit der missratenen Revision die Chance vertan, ein modernes Jagd- und Schutzgesetz zu schaffen. Deshalb braucht es jetzt ein klares NEIN.

Geführte Wanderungen im Sommer 2020



Wir

- ...geniessen wunderbare Naturerlebnisse in der Schweiz.
- ...sind mit allen Sinnen unterwegs.
- ...knüpfen in der Kleingruppe neue Kontakte.
- ...lernen wieder staunen.

Ich

- ...führe dich in naturnahe Landschaften.
- ...eröffne dir spannendes Hintergrundwissen.
- ...biete dir Unterstützung.
- ...lebe sanften Tourismus.

Willst auch du dabei sein?

Hier findest du weitere Informationen:

www.wanderfalk.in
079 346 29 18
luftpost@wanderfalk.in

Ursula Herzog, Zug
Wanderleiterin SBV
Feldomithologin in Ausbildung



Wichtige Adressen

Bodenbrüter, Schwalben, Mauersegler, Waldkauz

Dominik Iten
Alosenstrasse 12
6315 Oberägeri
Mobil: 078 760 44 59
diten@gmx.net

Schleiereulen, Waldkauz

Paul Harr
Leigruppenstrasse 9
8933 Mettmenstetten
Privat: 044 767 04 64

Nistkastenobmann

Dominic Müller
Lüssirainstrasse 110
6300 Zug

Adressänderungen

Seppi Schüpfer
Dofstrasse 42a
6319 Allenwinden
Mobil: 079 342 02 24
info@birdlife-zug.ch

Presse

Brigitta Beeler
pr@birdlife-zug.ch

Exkursionen, Jugendarbeit

Natur Erlebnis Zug NEZ
www.naturerlebniszug.ch

AGENDA

Exkursionen und Anlässe

Sa, 9. Mai 2020	Stunde der Gartenvögel
Di, 19. Mai 2020	Abendexkursion, Binzmüli-Schachen, Rotkreuz
Do-Sa, 11.-14. Juni 2020	Bergvogelexkursion
29. Aug.-6. Sept. 2020	Vogelberingung Rothenthurm
So, 30. August 2020	Exkursion Naturzentrum Klingnauer Stausee
Sa, 5. September 2020	Bird Race
So, 4. Oktober 2020	Zugvogeltag auf dem Zugerberg
Di, 6. Oktober 2020	Höck zum Jahresthema von BirdLife Schweiz
24. Okt.-1. Nov. 2020	Zuger Messe

Mitgliederbeiträge pro Jahr

Einzelmitglieder CHF 40.00	Firmen/Vereine CHF 100.00
Familienmitglieder CHF 55.00	Jugendmitglieder bis 18 Jahre gratis

Mehr Informationen und weitere Termine unter www.birdlife-zug.ch

Aufgrund der derzeitigen Situation mit dem Corona-Virus sind alle Anlässe bis auf weiteres abgesagt. Sobald der Bundesrat die ausserordentliche Lage aufhebt und Vereinsanlässe wieder erlaubt sind, informieren wir über die Durchführung unserer Anlässe auf www.birdlife-zug.ch.

IMPRESSUM

Herausgeber: Zuger Vogelschutz, www.birdlife-zug.ch

Redaktion und Gestaltung: Martina Müller, redaktion@birdlife-zug.ch

Titelbild: Neuntöter © Manfred Suter

Druck: DMG, Druckerei Markus Gysi, Zug

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 20. September 2020

Erscheint 2x jährlich, Auflage von 700 resp. 1000 Stück

Bankverbindung: Zuger Kantonalbank, Postfach, Zug

Kto. 00-706.122-06; PC: 80-192-9; BC: 787

IBAN: CH33 0078 7000 0706 12206